

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 77 (2016)

Artikel: Jagd und Jäger in Adelboden. Teil 4, Was sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat
Autor: Pieren, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jagd und Jäger in Adelboden (Teil 4)

Was sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat

Die 2013 begonnene Beitragsreihe mit dem Haupttitel «Jagd und Jäger in Adelboden» wird hiermit fortgesetzt.

Dieser vierte Teil ist zugleich der letzte Auszug aus der Publikation «Jubiläumsschrift 75 Jahre Jagd- und Wildschutzverein Adelboden», welche 2009 vom Jagd- und Wildschutzverein herausgegeben wurde. Es wird darin gezeigt, wie sich die Jagdverhältnisse in Adelboden seit der Gründung des Vereins im Jahre 1934 verändert haben.

An dieser Stelle noch einmal besten Dank an den Jagd- und Wildschutzverein Adelboden für die Erlaubnis, die Jubiläumsschrift so intensiv benutzen zu dürfen.

In den folgenden Texten geht es nicht darum, den Tourismus oder die Landwirtschaft in der heutigen Form zu kritisieren oder in Frage zu stellen. Wir wollen vielmehr anhand einiger Beispiele zeigen, was sich punkto Lebensraum der wildlebenden Tiere in unserem Tal verändert hat.

1. Verkehr

Dank dem Ausbau des Strassennetzes und dem öffentlichen Verkehr hat sich Adelboden zu einer bedeutenden Tourismusdestination in der Schweiz entwickelt. Es kommen jährlich viele Gäste in unser Tal. Die Mobilität des Menschen hat sich in den vergangenen 75 Jahren stark verändert. Dies wiederum brachte eine gewisse Hektik mit sich. So erreichen wir heute zum Beispiel die abgelegensten Orte, wo früher ein Tagesmarsch nötig war, schnell und mühelos per Motorfahrzeug und Seilbahn. Vielerorts erschwert das Strassennetz aber, dass die Wildtiere die für sie günstigen Einstandsgebiete via die sogenannten Wechsel (Wildwechsel nennt man die Wege, welche Tiere seit Jahrhunderten benutzen) erreichen. Wildtiere sind in ihrer Bewegungsfreiheit durch Strassen und Siedlungen immer mehr eingeschränkt.

2. Landwirtschaft

Auch in der Landwirtschaft hat sich in der Vergangenheit vieles verändert. So sind die Alphütten, ja sogar die Schatthütten vielerorts via Strassen erreichbar. Dies wiederum vermindert die Lebensraumqualität der Fauna und Flora unserer Alpenwelt. So wird zum Beispiel ver-

mehrt Mist und «Bschütti» grossflächig ausgebracht, was dazu führt, dass einzelne Pflanzenarten verdrängt werden. Die Bergsträsschen werden aber auch von Mountainbikern und Wanderern rege benutzt. Auch wir Jäger haben längst bemerkt, dass diese «gäbig» sind.



Die Zeit ist nicht stehen geblieben. So kamen in den 80er Jahren die modernen Mähmaschinen auf den Markt, welche seither ein schnelles und grossflächiges Mähen ermöglichen. Dies führte dazu, dass vermehrt Rehkitze vermäht wurden.

Auch werden herkömmliche Zaunarten immer häufiger durch schnell aufzustellende Elektrozäune ersetzt, in denen sich gehörntes Wild wie Rehbock und Gämse immer öfters verwickelt und so meist qualvoll verendet.

3. Tourismus allgemein

Theoretisch hat das Verständnis für die Natur und die freilebende Tierwelt bei breiten Teilen der Bevölkerung zugenommen. Dies belegen die Mitgliederzahlen bei Tierschutz- und Umweltorganisationen. Trotzdem sind wir Menschen vielfach nicht bereit, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, wenn dadurch die eigenen Aktivitäten in der Natur und das damit verbundene Vergnügen beeinträchtigt wird. Immer häufiger werden Störeinflüsse wirksam, welche die Lebensabläufe von Wildtieren negativ beeinflussen und deren Gesundheit, Kondition und Wohlbefinden schwerwiegend beeinträchtigen.

Aus kommerziell verständlichen Gründen versuchen die Tourismusverantwortlichen die Menschen in der immer reichlicher zur Verfügung stehenden Freizeit in die Natur zu locken und ihnen dort Nervenkitzel in immer ausgefalleneren Formen anzubieten. Auch sind in diesen Bereichen in den vergangenen Jahren Veränderungen feststellbar.

So führt beispielsweise die Sillerenbahn, die Ende der 80er Jahre erstellt wurde, mitten in ein Wildeinstandsgebiet, das zwar auch schon in früheren Jahren teilweise erschlossen war, jedoch nicht in dem Masse, wie wir es heutzutage feststellen.



4. Spezifisches zu Winter- und Sommertourismus

Nehmen wir als Beispiel die Schneesportaktivitäten abseits der Pisten: Variantenabfahrten mit Skis und Snowboards, Schneeschuhwanderungen, Skitourengänger. Nicht zu vergessen sind auch die Gleitschirmflieger oder in neuerer Zeit die Speed Flyer.

Auch der Sommertourismus kann den Wildtieren zusetzen, ohne dass sich die «Täter» dessen bewusst sind. War es in früheren Jahren vorwiegend das Militär, welches das Wild in störungsärmeren Gebieten auf Trab hielt, so sind es heute Freizeitaktivitäten wie Gleitschirmfliegen, Pilze sammeln und Wandern (mit loser Hundehaltung), Biken und Klettern, die für Konflikte gerade zur Setzzeit führen können.

Es ist die Summe all dieser Störungen, die der freilebenden Fauna, also dem Wild, den Vögeln und auch dem Kleingetier mehr und mehr zusetzt.

Jakob Pieren